

Jüdisches Museum – ehemalige Synagoge Niederzissen

Richard Keuler

„Die Museumslandschaft des Kreises Ahrweiler ist um ein Glanzlicht reicher“ schreibt die Rhein-Zeitung am 8. November 2014 als Lokal-Thema wenige Tage nach der Eröffnung des neuen Museums in der ehemaligen Synagoge Niederzissen. Was machte den Redakteur der Rhein-Zeitung so sicher? Die Anwesenheit des rheinland-pfälzischen Kultusstaatssekretärs Walter Schumacher, des Vizepräsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland und Vorstehers der jüdischen Gemeinde Köln Abraham Lehrer, sowie der Bundestagsabgeordneten und Vizepräsidentin der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Gitta Connemann jedenfalls unterstrich die Bedeutung dieses Ereignisses am 12. Oktober 2014. Dies war auch zugleich eine Herausforderung, die Ausstellung, entsprechend der dahinter stehenden Zielsetzung der Initiatoren, von da an zu präsentieren.

Initiatoren und Zielsetzung

Seit 1841 fast 100 Jahre Synagoge und Zentrum des jüdischen Lebens, ab 1939 für 70 Jahre eine Schmiede und Werkstatt, kaufte 2009 die Gemeinde Niederzissen das Gebäude und eröffnete dort, nach der erfolgreichen Renovierung, am 18. März 2012, eine Erinnerungs- und Begegnungsstätte. Am gleichen Tag übergab sie die Betriebsführung an den Kultur- und Heimatverein Niederzissen, der die ehemalige Synagoge seither museal und kulturell mit Konzerten, Lesungen, Ausstellungen heimischer Künstler, Vorträgen, Begegnungen und Führungen zur Geschichte des Gebäudes und der einst großen jüdischen Gemeinde Niederzissens betreibt.

Es zeigte sich alsbald, dass das Erinnern und Gedenken an die im Holocaust umgekommenen Juden Niederzissens, in der ersten, mit viel En-

gagement durch Brunhilde Stürmer, Niederzissen, entwickelten Ausstellung, um die Darstellung des Alltags der Juden einst und jetzt umgestaltet und ergänzt werden muss. Dieser Aufgabe nahm sich der Förderverein Kulturgut ehemalige Synagoge Niederzissen an und beauftragte die Heidelberger Agentur für jüdische Kultur mit der Umsetzung der Idee. Die beiden Inhaberinnen der Agentur, Manja Altenburg und Dr. Esther Graf, wurden dabei von der Designagentur Pikdrei aus Mannheim unterstützt. Aus den professionellen Überlegungen ist ein Museum entstanden mit logischem Aufbau und übersichtlicher Anordnungen der Exponate in gut gestalteten Vitrinen, die ansprechen. Die Texte sind kurz und prägnant in Deutsch und Englisch gefasst.

Grundlagen des neuen Museums

Was normalerweise für Kuratoren und Ausstellungsmacher im jüdisch musealen Bereich ein Problem ist, weil heutzutage kaum Objekte da sind, war in Niederzissen kein Problem, da bei der Sanierung der ehemaligen Synagoge ein schier unerschöpflicher Schatz jüdischer Hinterlassenschaften vom Dachboden geborgen werden konnte, eine Genisa, die wegen ihrer Vielfalt und Bedeutung das zentrale Element der Ausstellung im ehemaligen Werkstattanbau ist. Die Funde ziehen sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung und erzählen das vergangene jüdische Leben in seinem typischen Lokalkolorit. Die Genisaobjekte finden sich in jeder Themeneinheit wieder. Um zu zeigen, wie umfangreich und unsortiert die Funde auf dem Dachboden lagen, gibt es an der Decke des Ausstellungsraumes eine eindrucksvolle Installation mit unzähligen Schriftfragmenten.

Die Ausstellung und ihre Inhalte

Für die Ausstellung ist bewusst der Titel „Tag-ein tagaus“ gewählt, da die ausgestellten Objekte dem Alltag der Juden in Niederzissen entstammen und jüdischer Alltag bis heute durch eigene Bräuche und Festtage geprägt ist. Sie ist unterteilt in die Einleitung „Auf Jahr und Tag“ und die fünf Themeneinheiten „Alltag“, „Werktag“, „Festtag/Gedenktag“, „Anderntags“

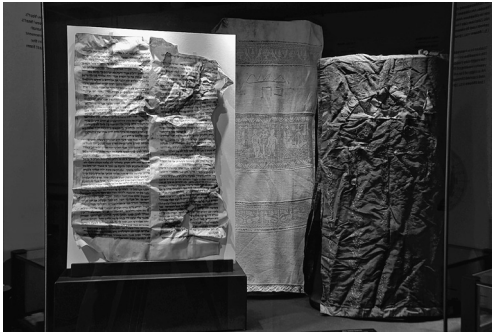
und „Heutzutage“. Die Titel sind dem gängigen Sprachgebrauch entnommen, um jüdisches Alltagsleben als selbstverständliche Teilhabe darzustellen.



Eindruck vom Genisa-Fund in einem Schaukasten in der Decke des Ausstellungsraumes



Blick in die Dauerausstellung im jüdischen Museum in der ehemaligen Synagoge Niederzissen



Fundstücke aus der Synagoge

Auf Jahr und Tag:

Auf den Wandtafeln ist die Geschichte der Synagoge bis zur Einweihung als Erinnerungs- und Begegnungsstätte am 18. März 2012 dargestellt. Eine fortlaufende Bildershow zeigt die Renovierungsarbeiten und die Bergung der Funde vom Dachboden.



Fotos jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger

Alltag:

Der Themenbereich zeigt mittels historischer und moderner Objekte Facetten jüdischen Alltags, die damals wie heute Ausdruck gelebten Judentums sind. Der Ausstellungsbereich befasst sich mit den Lebensfesten, Glaube und Aberglaube, den Reinheitsgeboten und koscherem Essen. Das alltägliche Eingebunden sein der Juden ins soziale Leben, wie die Mitwirkung in Vereinen, findet hier ebenfalls Eingang. An dieser Stelle wird auch die nationalistische und patriotische Einstellung der Niederzisser Juden im Rahmen ihres Militärdienstes beleuchtet.

Werktag:

Dieser Bereich widmet sich den Tätigkeitsfeldern der Juden in Niederzissen und im Brohltal bis hin zum Stundenplan und Lehrbüchern der Judenschule, die die Kinder parallel zur allgemeinen Schulpflicht besuchten.

Festtag/Gedenktag/Todestag:

Das jüdische Jahr wird anhand eines jüdischen Kalenders, dem der gregorianische Kalender hinterlegt ist, begreifbar gemacht. Er ist überall dort abgebildet, wo es um die zeitliche Verankerung eines Fest- oder Gedenktages geht. Dabei ist der jeweilige Tag farblich hervorgehoben, auf den sich die Objekte in den Vitrinen beziehen. Basis des Judentums sowie der Fest- und Gedenktage ist die Tora, die Fünf Bücher Moses. Aus diesem Grunde bildet die Tora in dieser Einheit das optische Zentrum. Ein glücklicher Zufall ist es, dass hier ein Tora-Fragment aus der Genisa gezeigt werden kann.

Anderntags:

Die Zeit des Nationalsozialismus umfasst die Aspekte Ausgrenzung, Verfolgung und Erinnerung. Neben Kopien von Originaldokumenten aus dem Kreisarchiv über Einzelschicksale, gibt ein Gedenkbuch Auskunft, das im jüdischen Kontext Memorbuch genannt wird. In diesem Memorbuch sind im Sinne des jüdischen Gedenkens an Verstorbene die Namen und Lebensdaten aller ermordeten und deportierten Juden des Brohltals aufgelistet. Eine beleuch-

tete Stellwand zeigt exemplarisch Bilder ehemals jüdischer Mitbürger, deren Lebensweg und Schicksal.

Heutzutage:

Der letzte Themenbereich widmet sich dem heutigen jüdischen Leben in den zu Niederzissen nächstgelegenen Städten. In Form einer weiteren Bildershow wird hier die Lebendigkeit jüdischen Lebens in der Synagogengemeinde Köln vermittelt. Dieser Ausblick bildet das Ende der Ausstellung, verbunden mit dem Dank an alle, die zur Verwirklichung beigetragen haben.

Resümee nach zwei Jahren

Nachdem inzwischen Schulklassen, katholische und evangelische Jugendgruppen, teilweise in Form eines Workshops, Mitglieder der jüdischen Gemeinden Koblenz und Wuppertal

sowie zahlreiche andere Besuchergruppen aus der Region und darüber hinaus die neuen Ausstellung besichtigt haben, fällt die Feststellung leicht, dass es dringend erforderlich war, eine solche Ausstellung zu konzipieren und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dieser Aufgabe stellt sich der Kultur- und Heimatverein mit viel Engagement und ehrenamtlichem Einsatz.

Informationen und Kontakt

Weitergehende Informationen zur ehemaligen Synagoge, dem jüdischen Museum, kulturellen Veranstaltungen, Öffnungszeiten und Anmeldungen zu Führungen sind im Internet unter www.chem-synagoge-niederzissen.de oder beim Kultur- und Heimatverein Niederzissen e.V., Bächelsberg 49, 56651 Niederzissen, Tel.: 02636-6482 und per Email info@khv-niederzissen.de erhältlich.